

DACTYLISPA CAPICOLA (PÉRINGUEY) UND VERWANDTE
(203. Beitrag zur Kenntnis der Hispinae (Coleoptera, Chrysomelidae))

Von
ERICH UHMANN

Stollberg-Erzgebirge, Lessingstr. 15. Deutschland, DDR

[Angenommen Juli 1961]

(Mit 2 Abbildungen)

Dactylispa capicola (Pér.) 1898

In dem zahlreichen südafrikanischen *Dactylispa*-Material, das mir zur Bearbeitung vorgelegt worden ist, fanden sich immer wieder Stücke, die zur Beschreibung der *D. capicola* passten, aber immer wieder waren die Stücke untereinander verschieden. Durch das freundliche Entgegenkommen der Herren Dr. Hesse und Dr. Andreae vom South African Museum erhielt ich jetzt das gesamte *capicola*-Material des Museums zur Begutachtung. Fast alle 10 Stück weichen mehr oder weniger voneinander ab. Herr Kollege Andreae war so liebenswürdig, mir ausführlich über das Material zu schreiben.

Zunächst hier die Urbeschreibung Péringuey's (1898, p. 121).

„*Hispa capicola* n. sp.

Linear; black, opaque, nearly glabrous; antennae moderately slender, basal joint very thick, the five following narrow, third one a little longer than the fourth, the five ultimate ones moderately thickened and pubescent; discoidal raised parts of the thorax smooth and very distinct; elytra deeply foveate, and with three dorsal series of short spines on each side, and a marginal one, the spines of which are not longer than the dorsal ones; the first interval along the suture has a slightly raised, somewhat spinose line, the spines of which are more developed in the posterior part. Length $4\frac{1}{2}$ – $5\frac{1}{2}$ mm.; width 2 – $2\frac{1}{4}$ mm. *Hab.* Cape Colony (Cape Town, Stellenbosch, Worcester).”

Im Schlüssel (Péringuey, 1898, p. 119) steht die Art neben *D. gracilis* (Pér.), sie wird von ihr getrennt:

„*c*². Black, opaque, nearly glabrous; elytra costulate . . . *capicola*
*c*¹. Black, opaque, pubescent; elytra not costulate . . . *gracilis*”.

Wie aus Größen- und Patriaangabe hervorgeht, haben Péringuey mehrere Stücke vorgelegen, seine Beschreibung wird sich also nicht nur auf *ein* Stück beziehen. Im Material ist nur eines vorhanden, von Cape Town, von Péringuey

selbst mit *capicola* bezettelt. Dieses Stück hat als Typus, Lectotypus, zu gelten. Leider fehlen ihm die Fühler. Von den beiden anderen Fundorten ist kein Stück vorhanden, wohl aber 1 Stück von Durban, Natal (Py typ.), 2 Stücke von Douglas, Cape Province (Py), 1 Stück von Malvern, Natal (Barker) (Py), 1 Stück von Natal (Barker), 1 Stück von Durban, Natal (—), 2 Stücke von Eshowe, Zululand (—), 1 Stück von George, Cape Province, 7·86 (—).

„Py“ bedeutet: Das Stück wurde von Péringuey bezettelt und mit seinem Signum versehen, „typ“ bedeutet nicht „type“, sondern „typical“, denn der Fundort ist nicht in der Beschreibung genannt. Sie wurden augenscheinlich erst später von ihm bestimmt.

Alle diese Stücke und die ähnlichen meiner Sammlung sind vom Typus mehr oder weniger verschieden. Am ähnlichsten ist der Typus der *D. bodongi* Uhm. aus Beira, Moçambique, die ich (1930, p. 130) ausführlich beschrieben habe. *D. bodongi* hat kurze, starke Dornen auf der Deckenscheibe, die dichten Seitenranddornen sind kurz, gerade, die 4 Spitzenranddornen sind etwas länger als die des Seitenrandes, aber immer noch kurz und kräftig. Decken kurz aber deutlich behaart. In meiner deutschen Beschreibung der *D. bodongi* ist zu berichtigen auf Zeile 3: „3. Fühlerglied $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit“, auf Zeile 4: „so lang wie breit“.

Der Typus von *D. capicola* hat dieselbe Anordnung der Deckenelemente, die Spiesse der Dornen sind aber alle dünner und erscheinen dadurch länger, die Seitenranddornen sind auch dünner, anscheinend etwas länger und nach hinten gekrümmt, die 5 Spitzenranddornen sind auch dünner, deutlich länger als die des Seitenrandes. Decken anscheinend kahl, die Behaarung könnte aber abgerieben sein. In 1931 (32) spreche ich von einem typischen Stück der *D. capicola* aus dem Brüsseler Museum, das nicht so deutlich behaart ist wie *D. bodongi*. Die Dornen erscheinen dadurch etwas länger.

Dass dem Typus die Fühler mit Ausnahme der beiderseitigen beiden Basalglieder fehlen, ist zu bedauern. Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass die Länge der einzelnen Fühlerglieder bei vielen *Dactylispa*- (und überhaupt *Hispini*-) Arten nicht unbedingt als Artmerkmal gelten kann.

Bei $50\times$ sieht man, dass der Rest der Behaarung, besonders an der Deckenspitze, aus kurzen, *niederliegenden* Härchen besteht, nicht aus ziemlich langen, *aufrechten* Haaren wie bei *D. bodongi*.

BESCHREIBUNG DES LECTOTYPUS

Länglich, parallel, schwarz, Decken dunkelblau-metallisch. Stirn niedergedrückt, runzlig, mit Mittelfurche, Hals matt, schagriniert. Kopfschild breit, glänzend, sehr fein niederliegend behaart, vor den Fühlern spitz. Halsschild so lang wie breit, Bewehrung kräftig, Vorderdornen weit gespreizt, mit sehr schrägem Vorderast und fast senkrechtem, kürzerem, gebogenem Hinterast, Seitendornen fast 3, 0, der vorderste am längsten, schräg nach vorn gerichtet, der mittlere fast gerade abstehend, der dritte gekrümmt, erst nach hinten,

dann nach aussen gerichtet, so lang wie der mittlere. Beide Halsschildflächen durch eine tiefe Mittellinie getrennt, seitlich steil abfallend, glatt, schwach gewölbt, schwach quervergerunzelt, vorn neben der Mittellinie schmal, aber ziemlich tief ausgerandet (Abb. 1). Antebasalrand gut entwickelt, scharf. Die vertieften Stellen der Scheibe mit deutlich behaarten Körnchen. Vorder-ecken völlig verrundet, mit je einem deutlichen Borstenzylinder, Hinterecken seitlich vorgezogen. Decken mit parallelen Seiten, die 10 Punktreihen durch die Basen der Dornen gestört, 9. und 10. in der Mitte vereinigt, „Punkte“ viereckig (Grübchenpunkte). Zwischenräume schmal, unregelmässig. Dornen der Decken ziemlich kurz, mit starker Basis und schlankem Spieß, die Spiesse

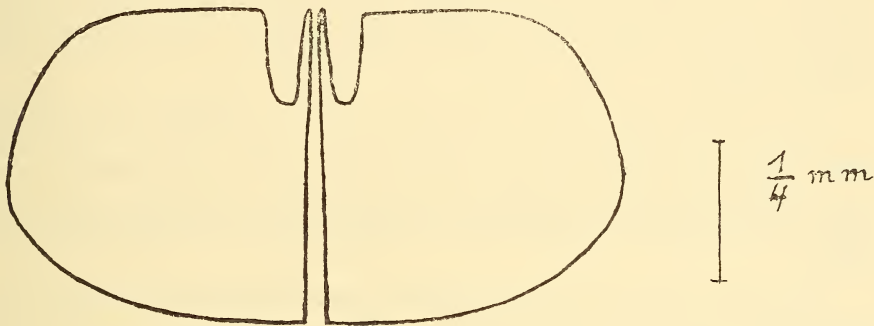


ABB. 1

Abbildung der Halsschildflächen der *D. capicola* (Pér.).

Die Abbildung zeigt die kleinen Ausschnitte vorn an den Flächen. Wenn diese grösser werden, können die schmalen Leisten neben der Mittelrinne abgetrennt werden. Die Furche wird viel feiner, und es entsteht eine vertiefte Mittelfläche wie bei *gracilis*.

vorn Hinterrande kräftig. Naht mit Schliessdörnchen, erst auf dem Abfall mit einigen Dörnchen. I. Zwischenraum mit einer Reihe von Dörnchen (von Péringuey erwähnt); II. Zwischenraum mit II 1-5, mit II 1b, II 5 stark; IV. Zwischenraum mit IV 1b, IV 1, 2, beide etwas hinter II 2 und II 3, mit IV 3-IV 5, diese Dornen schräg vor den entsprechenden von II; VI. Zwischenraum mit 4 Schulterdornen, VI 2 hinter IV 1, VI 3 schräg hinter IV 2, VI 4 am Ende des kaum angedeuteten Eindruckes, neben IV 4; VIII. Zwischenraum mit einer Reihe von Dörnchen, davon 2 in der Schulterkehle, VIII 5 nicht betont. Zusatzbedornung gering, ausser den erwähnten auf I und im Eindruck, einige auf VIII und vor der Deckenspitze. Behaarung siehe oben. Für ein gutes Unterscheidungsmerkmal halte ich die Bedornung des Seitenrandes im Verhältnis zum Spitzenrande. Die Dichte der Bedornung (ideale Bedornung, siehe unten) bleibt sich gleich, Seitenranddornen nur etwas länger als die der Scheibe, nach hinten gekrümmt, am völlig verrundeten Hinterrand kürzer, am Spitzenrande deutlich länger als an der Seite. Spitzenranddornen etwa 4, sie gehen allmählich in die Seitendornen über. Mittel-

schenkel deutlich bedörnelt, Mittelschienen schwach gekrümmt. Rand der Epipleuren hinten gezähnelte. Länge fast 6 mm. (Kopf geneigt). Schulterbreite fast 2 mm.

Dactylispa subcapicola n. sp.

Differt a *D. capicola* (Pér.) elytris evidenter pilosis, spinis lateralibus elytrorum longioribus, fere rectis (spinae apicales spinas laterales parum superantes), femoribus intermediis exilissime granulatis.

Zum Holotypus wähle ich ein Stück, das von Péringuey selbst bezettelt worden ist: „*Hispa capicola* Pér. typ“. Fundortszettel: Durban, Natal. C. N. Barker, 1898. Da Péringuey in seiner Beschreibung Natal nicht als Patria aufgeführt hat, kann das Stück nicht als „Cotype“ (jetzt „Paratypoid“) aufgefasst werden, sondern „typ“ muss heißen „typical“, wie ich schon oben ausgeführt habe.

Der Holotypus und seine Paratypoiden sind dem Typus von *D. capicola* sehr ähnlich, unterscheiden sich von ihm vor allem durch deutliche Behaarung auf den Decken und die Bedornung der Deckenränder: Dornen des Seitenrandes länger, so lang wie die der Scheibe, fast gerade; Dornen des Spitzenrandes nur wenig länger als die des Seitenrandes, nicht so auffallend länger wie bei *D. capicola*.

Holotypus. Gestalt, Farbe und Glanz wie bei *D. capicola*. Stirn eingedrückt, längsrundlich, hinten mit einer kleinen Grube. Augenränder mit dünnem Härchensaum. Fühler kurz, gerade bis zur Schulter reichend, Schmal- und Breitseite nicht ausgeprägt, Glied 7–11 schwach verdickt, Glied 1 dick, schräg abgeschnitten, unten vorgezogen; Glied 2 rundlich, viel kürzer und dünner als Glied 1; Glied 3 abgerundet-zylindrisch, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie 2; 4–6 einander fast gleich, jedes kürzer als 3; 6 kürzer als 5; 7 zylindrisch, so lang wie 3; 8–10 einander gleich, zylindrisch, fast quer; 11 um die Spitze länger als 10. Glied 2–6 fein behaart, die folgenden tomentiert. Halsschild nur wenig breiter als lang. Bewehrung kräftig, Vorderdornen im rechten Winkel gespreizt, Vorderast nur wenig länger als der hintere. Seitendornen 2, 1, der freie Dorn etwas länger als die beiden mit gemeinsamer Basis, alle an der Spitze etwas zurückgekrümmt. Scheibe mit 2 glatten, scharf abgesetzten Flächen, die durch eine feine Mittelfurche getrennt sind. Vorn sind beide neben der Mittelfurche schmal ausgeschnitten, doch so, dass eine feine Leiste sie von der Mittelfurche trennt wie bei *D. capicola*. Antebasalrand scharf. Die vertieften Stellen mit deutlich behaarten Körnchen. Vorderecken völlig verrundet, mit deutlichen Borstenzylindern. Hinterecken seitlich vorgezogen. Decken mit parallelen Seiten, die 10 Reihen durch die Basen der Dornen gestört, 9. und 10. in der Mitte vereinigt. Die Punktgrübchen unregelmässig viereckig. Dornen der Decken etwas länger und mit kräftigeren Spiessen als bei *D. capicola*. Spiesse der Dornen auf dem Abfall ziemlich lang. Bedornung wie bei *D. capicola*, aber die Deutung der Dornen durch viele den Hauptdornen fast gleiche Zusatzdornen unsicher. Behaarung fein, deutlich, aufrecht. Deckenränder

dicht bedornt, zu jedem Querleistchen zwischen den einzelnen Punkten gehört ein Randdorn (ideale Bedornung). Weiteres siehe bei *D. capicola*. Rand der Epipleuren fein bedörnelt. Mittelschenkel fein bedörnelt (50 ×), die anderen Schenkel nicht nennenswert skulptiert. Mittelschienen schwach gebogen, einfach. Länge 5.5 mm., Breite $2\frac{1}{3}$ mm.

MATERIAL

Holotypus, siehe oben.

1. Paratypoid. Durban, Natal (C. N. Barker), *capicola*, Uhmann det.
2. Paratypoid. Durban, Natal (Barker), *Hispa capicola* Pér.
3. Paratypoid. Durban, Natal (Barker 1898), *capicola*, Andreae det.
- 4., 5. Paratypoid. Douglas, Cape Province, *Dactylispa ?capicola* Pér.

In coll. Uhmann:

6. Paratypoid. Malvern, Natal (Barker), *Dactylispa ?capicola* Pér.

Einschaltung der *D. subcapicola* n. sp. in meinen „Schlüssel der *Dactylispa*-Arten Afrikas . . .“ (1955, p. 160):

- 8 (11) Seitenranddornen kurz.
- 9 (10) Deckendornen schlank, so lang oder länger als die sehr kurzen des Seitenrandes. Halsschild nicht breiter als lang.
- 9a (9b) Oberseite deutlich aufstehend behaart. Bewehrung kurz. Flächen des Halsschildes vorn ziemlich breit ausgeschnitten, dort mit schmaler, vertiefter Mittelfläche (Abb. 1: Legende). Decken mit vielen Zusatzdörnchen. In allen Dingen zierlich.—typ!—4.5 mm. Natal, Sambesia, Zululand (neu) . . . *gracilis* Péringuey
- 9b (9a) Oberseite auf den Decken kaum sichtbar behaart. Bewehrung kräftiger. Flächen des Halsschildes vorn schmaler ausgeschnitten, ohne schmale, vertiefte Mittelfläche (Abb. 1). Die scharfe Mittelfurche bis über den Ausschnitt verlängert. Decken mit weniger Zusatzdörnchen. In allen Dingen kräftig. Der *D. bodongi* ähnlich.—typ!—6 mm. Cape Town *capicola* Péringuey
- 11 (8) Seitenranddornen länger.
- 12 (13) 3. Fühlerglied kurz, nur wenig länger als die Nachbarglieder. Seitenranddornen etwa halb so lang wie eine Decke breit (in der Quermitte). Seitenbewehrung halb so lang wie der Halsschild breit. Seitenflächen gross, breit, vorn ausgeschnitten, mit durchlaufender Mittelfurche wie bei *capicola*. Decken deutlich aufstehend behaart, mit vielen Zusatzdörnchen.—5.5 mm. Durban, Natal; Douglas, Cape Province . . . *subcapicola* n. sp.

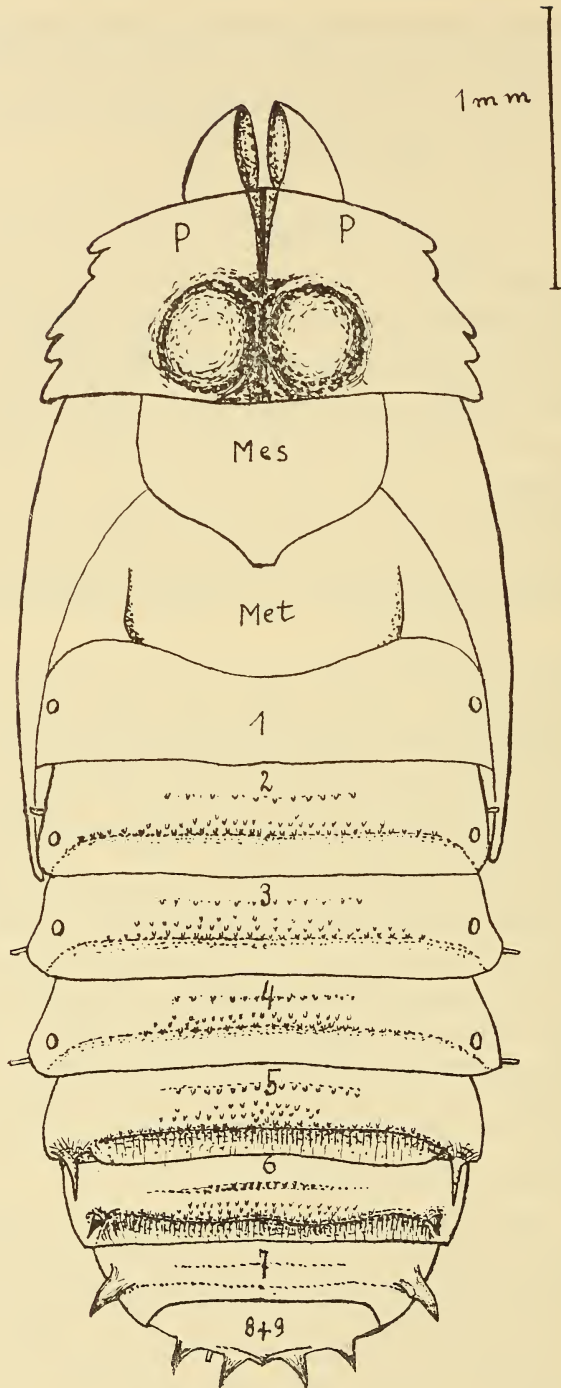


ABB. 2

Oberseite der Puppenhaut von *Dactylispa callosa* Uhm.
 Halsschild. Die 5 Erweiterungen des Halsschildes sind hier nach oben gebogen. Er ist in der
 Vorderhälfte in der Mitte aufgerissen.
 P = Prothorax; Mes = Mesothorax; Met = Metathorax.

Dactylispa callosa Uhm. 1935, 1948

Neanotypus (Puppen-Exuvie). Pearly Beach near Quoin Point, District Bredasdorp, Aug. 1958. Zwischen Grasstengeln. (Abb. 2.)

Puppenhaut dunkelbraun, ob durch äussere Einflüsse? 4·25 mm.

Unterseite. Fühlerscheide schwach segmentiert. Deckenscheide mit angedeuteten Rippen, ohne Zähnchen oder Borsten am Rande. Knie ohne Borsten. Bauch sehr fein schagriniert, scheinbar fein punktiert. An Stelle der Querlinien von Körnchen oder Höckerchen finden sich auf dem 4. bis 7. Sternit (1. bis 3. nicht sichtbar) Querleisten, die wohl aus der Verschmelzung der Basen von Erhabenheiten entstanden sind. Die Leiste des 4. Sternites lässt noch einzelne Höckerchen erkennen, an den anderen Sterniten sind die Höckerchen mehr oder weniger erloschen. Vor dem eigentlichen Hinterrande mit starker, nach hinten steiler Querfalte, auf der beiderseits jeder Querleiste 2 sehr kleine Zähnchen stehen.

Oberseite. Kopf durch das Schlüpfen zerstört. Halsschild quer, beiderseits am Rande mit 5 Zapfen. Der zweite von vorn nur kurz, die anderen fast gleich; der 1. in den Vorder-, der 5. in den Hinterecken. Scheibe durch das Schlüpfen vielleicht verändert: mit stark vertiefter Mittellinie, beiderseits mit einer erhabenen Beule, die durch eine vertiefte Furche rings von der Scheibe abgesetzt ist.

Mesonotum quer, doppelt so breit wie lang, mit S-förmig geschwungenen Seiten und vorgezogener, abgestumpfter Spitze, beiderseits etwas eingedrückt.

Metanotum glatt, beiderseits zu einer schwachen Längsfurche vertieft. Seiten des 1. Tergites einfach, die des 2. bis 4. Tergites etwas lappenartig erweitert und dort mit je einem kurzen, feinen Zylinder. Endborsten sind auch bei 100facher Vergrösserung nicht zu erkennen gewesen. In 1958 (p. 215) sprach ich die Vermutung aus, dass die Anhänge der Segmente 2-5 vielleicht immer in der Dreizahl auftreten würden. Das kann ich an der vorliegenden Puppenhaut wegen der dunklen Färbung und den mir zu Gebote stehenden Mitteln nicht einwandfrei nachweisen. Tergit 5 hat keinen Zylinder beiderseits. Alle vorhandenen Zylinder sind sehr fein und dünn, man kann sie wohl als „hinfällig“ bezeichnen. Sonst lässt sich an den Tergiten 2-5 je ein sehr kurzes, feines Börstchen nachweisen, das man wohl als 2. Anhang bezeichnen kann. Der 3. Anhang, wenn vorhanden, müsste ausserordentlich klein sein. Tergit 6 hat einen einfachen Rand, Tergit 7 besitzt am Rande einen grossen, geschwungen-zugespitzten Zahn, der aber anscheinend ein Produkt der Seiten der Scheibe ist. Tergit 8 + 9 trägt 4 gleiche dreieckige Zähne in gleichem Abstände. Auf der linken Seite steht zwischen den Zähnen 1 und 2 ein kurzer Zylinder, der rechts fehlt. Diese 4 Zähne sind etwas nach unten gebogen.

Stigmen auf sehr kurzen Zylindern, die des 5. Tergites zahnartig spitz ausgezogen.

Tergit 2 bis 6 mit zunehmend starker Querfalte (auf 4 und 6 ist der Abfall nach hinten recht steil). Jede biegt sich vor dem Seitenrand rückwärts um.

Auf Tergit 2 bis 4 liegt das Stigma vor der Falte, auf 5 sitzt es auf ihr. Auf 6 befindet sich auf dem rückwärts gerichteten Aste der Falte ein kleines, spitzes Zähnchen auf verdickter Basis. Tergit 7 mit 2 einfachen Querfalten, Tergit 8 + 9 uneben.

Auf Tergit 2 bis 6 liegen die oft beobachteten beiden Querreihen von kleinen Erhabenheiten, aber die Reihen sind nicht so regelmässig und deutlich ausgeprägt und voneinander geschieden. Sie werden gebildet durch sehr viele winzige Erhabenheiten, die ein helles Schüppchen tragen. Auf dem 6. Tergit scheint die dem Hinterrande nächste Reihe aus kleinen, durchsichtigen, stumpfen Zähnchen zu bestehen. Die Hinterreihen sind breit. Tergit 7 ohne die kleinen Rauigkeiten, dafür sind die Querlinien deutlich.

LITERATURVERZEICHNIS

- PÉRINGUEY, L. 1898. Catalogue of the South African Hispinae (Coleoptera), with descriptions of new species. *Ann. S. Afr. Mus.* **1**, 113-130.
- UHMANN, E. 1930. Hispinen des Deutschen Entomologischen Institutes in Berlin-Dahlem. II. Teil. *Ent. Bl.* **26**, 125-136.
- UHMANN, E. 1931(32). Katalog der afrikanischen Hispinen des Berliner Zoologischen Museums. *Mitt. zool. Mus. Berl.* **17**, 836-891.
- UHMANN, E. 1935. Afrikanische Hispinen aus dem Naturhistorischen Reichsmuseum in Stockholm. *Ent. Tidskr.* **56**, 121-126.
- UHMANN, E. 1948. Die Holotypen einiger meiner Hispinae-Arten im Naturhistoriska Riksmuseum in Stockholm. *Ark. Zool.* **41 B**, no. 3, 1-2.
- UHMANN, E. 1955. Schlüssel der *Dactylispa*-Arten Afrikas ohne Madagascar. *Rev. Zool. Bot. afr.* **51**, 147-180.
- UHMANN, E. 1958. Hispinae aus Südafrika. III. Teil. *J. ent. Soc. S. Afr.* **21**, 214-226.